

Freitag den 13. Juli 1917

Die im Ausland gestellte Aenderung des preussischen Wahlverfass. kann daher die konserne Partei nur mit ernsten Bedenken und mit vielen Sorgen für die Zukunft Deutschlands erfüllen.

„Besonders flaghaft kommt die Deutsche Lagestellung. Sie kann die Welt überblicken.“

Dieser aber kann ein Auseinander nicht bestehen, daß mit der Errichtung des neuen Wahlrechts für den preußischen Landtag der Untergang des alten Preußens besiegelt wird, das auf der Grundlage der Monarchie, in den verschiedensten Gestaltungen, die auf Handel der Nation ihr gab, auf ungemein erfolgreichster Weise zur Höhe geführt ist und uns den neuen deutschen Staat verliehen hat.

Die akt. Zeitung ihres Kreisels über die Wahlkreise-
wählerin ist hier in dem Blatt:

Dazu noch werden legtendes Endes diese Opfer an katholischen Werten, an monarchischer Kraft und Gewalt gebracht? Wenn sie wenigstens dazu dienen würden, uns den Sieg zu sichern! Tatsächlich aber wird die Regierung des Herrn von Schleicher-Gehring doch von denselben Händen, die ihm ein demokratisches Auslandsbild nach dem andern entziehen, zugeschoben auf die Bahn eines Verachtungsbildes gegenüber dem, der die Zukunft Deutschlands und der deutschen Monarchie erinnern würde. Uns scheint, um das Deutsche Reich und Gott in die Normal-Fräbinger-Scheidemann hineinzuswingen, das zu ihm die Lücke denn doch zu groß. Sie sind nicht geneigt, darum an das deutsche Volk und dienen nicht seinem Wohl, sondern sie führen uns dahin, wohin unsere Freude und haben wollen. Das ist der letzte und stärkste Grund, aus dem wir den Frieden, einen Frieden, das der preußisch-deutschen Geschichte

Als den Ausführungen der Kreuzzeitung spricht der Berger darüber, daß durch die Einführung des gleichen Wahlrechts im Preußen die Hauptkräfte der herrschenden Junkerschaften aus dem Lande geworfen seien.

zurück in Preußen die Quaesturen der jüngsten
bedrohten wird. So wird in diesem Blatt gesagt:

„Zu vielen des gleichen Wahlrechts ist doch nun einmal, daß
es der handelnden Klasse als der zahlreichsten ein Übers-
gewicht über alle anderen Bevölkerungsstände gibt. Seine Einführung
bedeutet daher mehr oder weniger die politische Unterdrückung dieser.
Wir können aber nicht finden, daß diese im jetzigen Kriege so
verloren hätten, daß ihre politische capacia dominatio gerech-
terungsbedürftig wäre. Wenn die Norddeutsche bei festem Rücksicht ist,
daß mit gleicher Wahlrecht in Preußen für Staat und Volk von
dauerndem Heil zum werde, so können wir diesen beneidenswerten
Opfern kaum gerade angezeigt per Erfahrungen, die wir eben jetzt
mit Freude mit der durch das gleiche Wahlrecht geschaffenen Mehr-
heit rechnen zu unserem Bedauern nicht teilen.“

Wie notwendig es gewesen wäre, die Wahlrechtsreform sofort zur Durchführung zu bringen, zeigt eine Neuherstellung der *Neuen Reichs- und Städtezeitung*, in der es heißt:

Um so stärker ist die Wahlrechtsfrage damit noch nicht erledigt, denn der Befehl des Kaisers, d. h. die Vorlage der Meiergutzen mit dem allgemeinen Wahlrecht, braucht beim Landtag nicht Besitz zu sein. Wir vermuten erbitterte Kämpfe im reuflischen Landtag, jedenfalls ist die Wahlrechtsfrage damit durchaus nicht aus der Welt geschafft.

Es ist ja auch kein Zweifel darüber möglich, daß die Konkurrenz mit ihren Verbündeten in den anderen Parteien, der Durchführung des gleichen Wahlrechts einen erbitterten Widerstand entgegenstehen werden, um so notwendiger wäre es, wenn dem deutschen Volke schon in den übernächsten Wochen die Sicherheit gegeben würde, daß das gleiche Wahlrecht in Preußen Gesetz wird. Inzwischen sind wie in der Preßie gemeldet wird, die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen des Zentrums, der Konservativen und der Freikonservativen übereingekommen, von der Anregung abzusehen, daß mit Rücksicht auf die durch den Erlass des Königs reingeschaffene Lage der Landtag zu einer Sommertagung einberufen werde. Sie sind der Meinung, daß die Regierung dem Landtage gegenwärtig noch keine Vorlage über das gleiche Wahlrecht vorbereiten können. Mit der Reform des Abgeordnetenhauses müßt gleichzeitig das Herrenhaus umgestaltet werden und dafür ihrerseits existiert nur einige Bausteine vorhanden. Diese Parteien wollen daher die Verhandlungsfrist, die am 9. Oktober zu Ende geht, ohne Unterbrechung ablaufen lassen.

In der Freiheit der Linien ist die Freude über die Kombination des gleichen Wahlrechts stark dadurch gemildert, daß Freude über die übrigen Arten unserer inneren und äußeren Entscheidung gefallen ist. So führt die Vollständigkeit unter anderem auch

W. H. Brewster, Boston, Massachusetts, has written me
that he has recently obtained a specimen of the
large bird, *Archibuteo leucophrys*, which
he believes to be the same as the bird seen
in the United States by the author.
He says that it is a large bird, with a
wingspan of about 100 cm., and
is very similar to the bird seen
by the author, excepting that the
latter was smaller, and had a
wingspan of about 85 cm.

Der Befreiungskrieg schreibt: Die Ausübung des gleichen Rechts in Preußen bedeutet eine fundamentalen Umgestaltung nicht nur für Preußen selbst, sondern für das ganze Reich. Wenn man jetzt von Veränderungen der deutschen Reichsverfassung spricht, so muss man ein noch gleiches Recht gewöhnliches preußisches Abgeordnetenhaus schon mit in Rechnung stellen. Dieses demokratische Preußensparlament wird auf die preußische Regierung einen ebenso starken Einfluss üben wie das meistens konserватив, es wird wie jenes auch die Verwaltung des größten deutsldn. Bundesstaates zu kontrollieren haben.

Preußen wird im Bundestag nicht mehr die reaktionäre Macht sein. Das preußische Abgeordnetenhaus wird ungefähr ebenso auftreten wie der deutsche Reichstag. Die preußische Regierung, die preußische Verwaltung, der preußische Staat werden austören. Gegengewichte gegen den Reichstag zu

London werden aufzutragen. Gegengenüge müssen das nicht sein. Damit steigt auch automatisch seine Macht.

Jahren der Vorgesetzten im Heere nimmt bereits zufällig
Formen an. Wenn man die 40 Überlebenden einer Flot-
tilie vor ein Kriegsgericht stellt, weil sie sich nicht verteidigt hätten, das heißt nicht gleichfalls gefallen wären,
so gewährt das einen tiefen Einblick in den Ernst, durch den
die Truppe zur äußersten Hergabe ihrer Opferwilligkeit ge-
bracht werden muss. Wir dürfen fragen, wie lange solche
äußerliche Zwang keinen Zweck noch erfüllen und nicht vi-
euche zum umgekehrten Ergebnis des Händelshochstes der
her Deuterei führen wird. Wir lesen doch schon von
Truppen, die sich geweigert haben, den Befehl zum Angriff
auszuführen. Auch in Italien ist gegen Truppen
mit so drakonischen Strafen eingeschritten worden, daß in
den zahlreichen Hinterbliebenen der standgerichtlich ent-
schossenen die Kriegspension für Gefallene bewilligt ist.
In Rumänien hält man sich mit der Hörmöglichkeit ein
gerichtliches Verfahrens nicht erst auf. Auch dort man
Frankreich zahlreiche Vorgesetzte für ihre Fehler und Zu-
sämmenisse bei der letzten Offensive gerichtlich zur Ver-
antwortung ziehen will, wirdt einen dunklen Schlagschatten
die Verhältnisse und die Stimmung in Volk und Heer. Da-
es ist klar, daß man juristisch diesen Männern faum
Schuld wird nachweisen können, sondern es ist eine Re-
holung des Prozesses Bazaine nach dem Kriege 1870/71,
Abschaffen von Opferlämmern für die Niederlage! Roh-
merkenswerte vielleicht ist es, daß bereits jetzt eine
offener Parlamentarischung mit den Sängern auf den Prä-
sidenten Poincaré, als einem der Hauptculpigen an den
ermächtlichen Blutvergängen und an dem letzten Niederschlag
gewiesen wurde.

An sich muß man sehr vorsichtig sein, den Weisom allau sehr zu trauen, daß das französische Heer für die Jahr von einer Wiederholung der Durchbrüche versuche Abstand nehmen wolle. Über die sonstigen Kommissare in Frankreich verleihe dieser Möglichkeit inner einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit. Das halten des Heeres an der Aisne und in der Champagne auf eine zeitweise Erschöpfung, vielleicht auch auf einen mehr unerschöpflichen Vorrat an Schießbedarf. Anderseits muß man billig anerkennen, daß die Franzosen sie unsern steten Raumgewinn am "Damenweg" erobert wollten, noch immer mit alter Tapferkeit und Feit in zahlreich sich häufenden Gegenstößen vorgegangen. Auch ihre Fliegerwaffe ist nach wie vor sehr tätig und nach den 84 Flugzeugen zu schließen, mit denen sie in Nacht vom 6. zum 7. Juli ihren Luftangriff auf Westdeutschland ausführte, über ein sehr zahlreiches Material verfügen. Daß dieses von Amerika her im Laufe Zeit erheblich vermehrt werden kann, dürfen wir nicht zweifeln, auch wenn die 22 000 Flugmaschinen, mit denen Amerikaner uns niedersetzen wollen, nur in der phantastischer jener Leute vorhanden sein werden.

Doch auch die englische Armee von weiteren Kriegen in diesem Jahre absehen werde, kann man in

griffen in diesem Jahre absehen werde, kann man zu augenblicklichen Ruhe an der Front nicht annehmen. Eher wahrheinlich, daß sie sich gegenwärtig in einer Vorbereitung zu neuen Schlägen befindet und dem S. Franzosen noch stärkerer Abnahme der auf ihnen lastenden Blutsteuer möglichst Gehör schenken wird. In den freien Kreisen Englands haben wir noch wie vor die treibende Kraft des Bündnisses zu sehen, ihr Angriffsgeiste ist unablässig, sehr positive Ziele ihres weltumspannenden Imperialismus schwärzen ihnen nach wie vor als unverrückbare Sterne vor. Die Not der Massen ist auf der Insel, um der Erfolge unserer U-Boote, bisher noch nicht auf eingestiegen, die den Machthabern gefährlich werden könnten, seitdem sie vielmehr zu den äußersten Anstrengungen Riedewerfung Deutschlands denenoch rechtzeitig zu eilten. Ob der U-Bootkrieg, ob die Waffenentscheidung, ob politische Aenderungen die legitime Entscheidung werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Englische Diplomatie mit allen, auch den rücksichtigen Mitteln arbeitet, um sich trotz alledem und alledem die Sieg in diesem Weltenkampfe zu sichern, fühlt man, man es im einzelnen nicht nachweisen kann.

man es im einzelnen nicht nachweisen kann.
Andererseits dürfen wir nicht übersehen, daß die Verluste Englands trotz Sommernacht, trotz Artillerie, verhältnismäßig noch immer die geringsten waren, ihm unzweifelhaft noch große militärische Hilfsquellen zur Verfügung stehen. In Organisation seiner Volksarmee, in Organisation seiner mächtigen Industrie für die Bedürfnisse des Krieges, in Verwendung seiner reichen Hilfsquellen im Lande Gewaltiges geleistet; eine Abnahme seiner Kräfte bisher noch nicht zu spüren. Auch das Heer befindet sich als geschlagen, wie sehr die Kriegsmüdigkeit auch die Reihen um sich greifen mag. Sind ihm seine Zielsetzungen nichteglückt, so sind ihm doch Erfolge im befreiten gewiesen, die sein Selbstvertrauen ungefähr lassen haben.

Tat Brüssel mit dem Blute seiner Männer töte, was vorzusehen ist; die Männer sind nicht, weil sie im Sommer des Jahres 1916 getötet und jetzt republikanische Befehlshaber sind, weniger als sie ja auch in Russland von dem einen oder den regierenden Männern getötet werden können dem Angreifer einzelne Erfolge zugeschlagen; sie nicht der durchsetzen Höhe der Opfer, die an einer anderen Stelle, in einer Artstätte des qualvollen Durchmordtötung bei Sieges zu verfluchten. Es ist im Vorteile der jetzt zahllosen Erschöpfung der Republikantum kann ursprünglich 20 Attentäter seien auch an mehreren Stellen die Majorität ausgeschaltet und die Tropfen abgeschüttet waren. Eine Tropfenzählung führt hat für zufriedenstellende seine Tropfen nicht ausreichend zu sein. Er tritt auf die Stimmen nach keinem anderen Maße auf die Stellen her.

The author's personal library and his collection of
Theatrical memorabilia which have been gathered
over a period of years. The author has collected
these items with the intention of having them
available to all those interested in the history of
theatre and drama.

An den Fronten und hinter den Fronten.

வெளிநாட்டு முதல்

* Heim äußerlich betrachtet hat sich das Bild des Krieges in den letzten acht Tagen kaum verändert; die Kampfesfülle fehlt zum Teil erheblich, in anderen Gebieten wird die Zeit mit unauthörlichen Räuspern größerem oder geringeren Umfanges erfüllt und im Südosten sind gewaltige Zahlstufen mit unerhörtem Plutongetriebe geschlagen worden. Aber nichts hat uns der Entscheidung des Krieges näher gebracht, der Siegeszug noch immer im Gleichgewichte steht und keinen Ausgang ist bis, was ich negativisch hinter den Ohren abzieht, vielleicht wichtiger als das schwere Ringen um die Besitzungen.

Sächsische Angelegenheiten.

Parteiarbeit und „Unabhängigen“ Pragis.

I.

Sozialschichtengang blieb der Sozialdemokratischen Partei z. B. möglich, was uns sogar das parlamentarische Tägliche bestätigte. Doch liegt die Sitz nun gar nicht weiter um, besonders in Sachsen, sogar die Auswirkungen im Lande und den Gemeindeparlamenten waren, so wie es gezeigt wurde, unvermeidlich gemacht worden, jenseitig uns die schaffenswahnsinnige noch zu lieben. Ziehe aber vereinbar, dass die Stimmung des Wählers und der Partei, die denkt, stärkte, zur Sitzung kommen konnte. Unter diesen äußeren Zuständen musste die Gewaltigkeit der sozialdemokratischen Vertreter in den gegebenen Verhältnissen sehr schwach sein. Trotzdem dazu bot sich mehr als genug. Schon am Anfang, dass durch die angeführten und anderen einigen Mängelungen des Volkes und seine Verbesserung mindestens erklärt worden waren, boten überreichlich Stoff zu einem Angriffen. Dazu kam aber, dass die wirtschaftliche Lage der unteren Volkschichten zu immer häufigerem Wandelung von Besitzgebern drängte. Natürlich haben unsere Wähler in den Landtagen und Gemeinden auch durch Anstrengung verhindert, die Wege positiven Verhaltens im Interesse der Bevölkerung zu breiten, doch konnten solche Mängel zum größten Teil an den Einwohnern selbst jenseits, in den nachgebenden Körperschaften, denen die Gewaltentwicklungen eine Mehrheit gesichert hatten. Eine ebenso wichtige wie einheitliche Vertretung zwischen den Unterschieden und großkapitalistischer Betreibung leiste sich hier in die entstandene und verurteilte fast alle Berufe, sozialistischen Hörungen oder den Gedanken des Allgemeinwohls Sitzung zu schaffen, zur Unfruchtbarkeit.

Es soll nicht gelogen werden, dass sich in der letzten Hälfte des Jahrzehnts vor dem Kriege eine merkliche Verbesserung abzeichnete, man aber dennoch von einer Gleichverteilung der lebendigen Bevölkerung noch weit entfernt war. Leitende Grundsätze der herrschenden Politik war jetzt: kein Volke Mitrederecht, aber keinen entscheidenden Einfluss; und daran waren auch die kleinen Reformen zugeschnitten, die gelegentlich unter Wahlen durchsetzen waren. Derlei wurde förmlich und behinderte zugleich unsere politische Freiheit in den Parlamenten. Die Deputationen und Ausschüsse öffneten sich zwar für sozialdemokratische Vertreter, wir haben uns hier fast allenfalls in einer oft nur einen Widerstand, während die hinter uns stehenden Wähler, die vielfach die große Mehrheit der Bevölkerung darstellen, hatte man uns hier zwar Mitrederecht eingeräumt, aber in entscheidenden Einstellung den Vertretern vom Mittelstand und Bürgern gefordert. Unter solchen Umständen war für uns nur das Tätigkeitsgebiet etwas erweitert, die Möglichkeiten aber praktisch etwas für die unteren Volkschichten zu erweitern, auf ein Minimum beschränkt. Natürlich musste da diese Wirksamkeit auch eine vorwiegend statische bleiben; noch wie in den gegebenen Körperschaften vor das bei den nächsten Verhandlungen im Lande, namentlich bei den Wahlen, es fällt.

Da kam der Krieg. Er änderte zunächst an der parlamentarischen Vertretung und damit an den Machtsverhältnissen nichts. Aber dennoch brachte er den maßgebenden Kreis in die Nottheit stark, zum Bewusstsein, dass die sozialdemokratischen Vertreter einen so großen Teil der Bevölkerung unter sich haben, dass ihre Vertretung dann in starkem Maße steht. Wenn dieser Erkenntnis gewisse Folgen gekommen waren, so offenbar deshalb, weil man damit reden möchte, dass in Kriegszeiten die breiten Volkschichten als die wichtigsten und breitesten Träger der Landesverteidigung doch etwas ins Gewicht fallen, wie in Friedenszeiten. Recht

blieben sich uns weite Möglichkeiten für die praktische Bevölkerung im Volksinteresse. Zu den Ausschüssen für Kriegsfürsorge, für die Regelung der Volksnahrung, für die Kinderbetreuung, die Arbeitslosenunterstützung u. v. wurden Vertreter der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie in erheblicher Zahl berufen und stellten sich auch zur Mitarbeit. Es wäre grundsätzlich gerecht, den bitteren Gefühlen nachzugeben, die die früheren Zurückstellungen, ja Verfolgungen gezeigt hatten; das Wohl der breiten Volksmassen, die von der Kriegsnat. ja weit schwächer bedrängt wurden, wie andere Kriegsfürsorge, gebot uns, alles einzusetzen, die erforderliche Hilfe zu bringen und in den Hilfs- und Fürsorgeausschüssen die Wege zu weisen und zum richtigen Tun anzurufen. Das brachte vielen von uns aufreibende und unantastbare Arbeit. Denn oft genug wurde die unzählige Fürsorge unserer Vertreter zur Last gelegt, obwohl die fürstliche Umgestaltung der Zustände oder das Versagen der bürgerlichen Rechtsriten und des Verwaltungsauftrittes allein die Schuld hatten. Doch damit musste gerechnet werden, auf keinen Fall durften so unerträgliche Begleitererscheinungen unserer Eigenschaft und Schaffensfreudigkeit im Interesse der Kriegerfamilien, der Feldgrauen oder der unter der Leidenschaft schwer leidenden Volksmassen erlaubt werden lassen.

Aber auch in den gegebenen Körperschaften räumten die Schwere und Wucht der Ereignisse Hindernisse fort, die sonst einer gezielten sozialen Sicherheit unüberwindlich gewesen wären. Vor es früher nicht möglich, einige hunderttausend Mark für Arbeitslosenfürsorge flüssig zu machen, wo es jetzt verhältnismäßig leicht die Regierung zu veranlassen, Millionen zur Würdigung der Kriegsnat. bereitzustellen. Es soll und kann hier aus Einzelheiten nicht eingegangen noch in einzelnen dargelegt werden, wo und weshalb die Kriegsfürsorge noch ungenügend gelebt ist; darüber aber kann kein Zweifel sein, doch es der unausgesetzten und aufreibenden Tätigkeit der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Vertreter anzuschreiben war, wenn die Kriegsnat. sich im Volke nicht noch weit schlimmer bemerkbar macht und sowohl die Unterstützungsanstalten wie die Ernährungsverhältnisse die schlimmsten Entbehrungen noch ferngehalten haben. Und auch heute müssen die Arbeitervertreter auf dem Posten sein, um bei den weiteren Kriegsmahnahmen die Verunsicherung der unteren Volkschichten noch Möglichkeit zu erreichen.

Bei dieser ebenso vielseitigen wie aufreibenden Tätigkeit, die zum größten Teil in aller Stille vor sich geht und die Leistungsfähigkeit völlig entzogen ist, wurden wir aber nicht durch die Kraft von Leuten beeinträchtigt, die die Schwierigkeiten nicht kannten und daher auch die eingesetzten Anordnungen nicht richtig beurteilen konnten; auch in den eigenen Reihen entstand eine immer stärker werdende Opposition. Sie wollte nichts wissen von der Mitarbeit in der Kriegs- und Erziehungsfürsorge, sie verzerrte jedes Zusammenarbeiten mit bürgerlichen Gegnern, sie suchte unserer Wertsamkeit im Interesse des leidenden Volkes bis zur Unkenntlichkeit verdeckte Prinzipien entgegenzusetzen. Auf unsern Einwand, die Verteidigung unseres Landes, das Interesse der Arbeiter und das Wohl des Volkes erfordere gebietender die Einspeisung alter Kräfte für die Kriegsfürsorge, wurde uns entgegengestellt, die Landesverteidigung könnte unter den heutigen Verhältnissen nicht maßgebend sein, unsere Aufgabe könne und dürfe es nicht sein, die Not zu lindern, sondern das Volk einzufrieden zu machen und dadurch zum revolutionären Kampf gegen die Herrschenden aufzufachen. Wenn wir erwiderten, dass wir und unser Kulturrat etwas dann die gebundenen Wehrmachts vom Kapitalistischen Krieg entgegen, den man durch solche Fürsorgefähigkeiten nur fördere und verlängere.

So und ähnlich waren die Argumente beschaffen, die man uns entgegenschlug, wenn wir im Lager unseres Arbeit in der Kriegsfürsorge und unsere Haltung zur Landesverteidigung begründeten. Es liegt uns fern, auf diese törichten Auswüchse einer überspannten Phantasie einzugehen,

Am Gleisenseiter stand der Käthchen aus rohem Holz; an den Wänden standen drei Auszehnjosas, die mit reinen, aber groben Laken bekleidet waren.

In einem davon hatte die alte Carlsson einen Platz angelobt. Als sie ihn mit dem Licht entzerte, ließ sie den Käthchen im Halbdunkel, das nur schwach von der Herdglut und einem kurzen Mondstrahlen erleuchtet wurde. Der Mond zeigte zwei Pfosten und Spuren des Fenzlers auf den Boden. Aus Gründen der Schamhaftigkeit wurde beim Schlafengehen kein Licht angezündet; denn die Mädchen hatten auch ihre Schlafplätze in der Küche.

So entkleidete sich Carlsson im Halbdunkel. Er legte Stock und Stiefel ab; dann holte er die Uhr aus der Westentasche, um sie beim Schein des Herdfeuers aufzulegen. Er holte den Schlüssel ins Loch gestellt und begann sie mit etwas ungewöhnlicher Hand aufzuziehen; die Uhr ging nämlich nur an Sonntagen und bei feierlichen Gelegenheiten; da entlang aus den Bettdecken eine tiefe, brummende Stimme:

„Nein, hat er auch eine Uhr?“

Carlsson fuhr zusammen, sah hin und bemerkte im Halbdunkel einen zottigen Kopf mit einem Paar blinzender Augen, der sich auf zwei hässliche Arme stützte.

„Weht's dich was an?“ erwiderte er, um die Antwort nicht schuldig zu bleiben.

„Nicht's an, dann läutet sie in der Kirche, wenn ich auch nie hineinkomme!“ antwortete der Kopf. „Das ist jedenfalls ein feiner Mann: er hat ja Saffian an den Stiefelschlüsseln.“

„Das will ich meinen; und Galoschen hat er auch, wenn's drauf kommt!“

„Nein, hat er auch Galoschen; dann kann er sicher auch einen Schuh spindieren!“

„Ja, das kann er auch, wenn's sein muss,“ antwortete Carlsson bestimmt und holte seine Taschen. „Bitte!“

Er zog den Kopf heraus, trank einen Schluck und reichte die Kugel hinüber.

„Guten Abend Ihnen; ich glaube wirklich, das ist Brannenwein. Guten Abend und Willkommen! Ach, sage ich du zu dir, Carlsson und du neunst mich den närrischen Mund auf, auch dann so lange ich nur hinschau.“

„Hier kann doch er wieder unter die Decke.“

Carlsson entkleidete sich und trocknete ins Bett, nachdem er seine Alte am Zeltak aufgehängt und die Stiefel mittens in den Raum gehängt hatte, damit die roten Saffianschlüssel

reden zu leben waren.

gehen. Für uns waren diese „Schilde“ bei damaligen Parteipositionen unverschuldet, weil man damit das Wohlwollen und das Vaterland einer irregulären Doktrin opfern wollte, unserer Meinung nach vielmehr auch in der schweren Kriegszeit das erste Gebot sein sollte, die schwere Not in den weiten Massen nach Kräften zu lindern. Hat zwei Jahre lang sind die Kämpfe im Parteilager gegangen — um die Kriegsfürsorge im allgemeinen, um die Beteiligung am Heimatdienst und an der Arbeit im Lebensmittelamt. Nun, die bessere Einsicht hat gezeigt. Die aber, die unserer Wirtschaft als Parteiposition in bestiger Weise beschieden, gehen jetzt als sogenannte „Unabhängige“ ihre eigenen Wege. Dabei hat sich ja bald gezeigt, dass ihr Anfang in argem Missverhältnis zur Vollständigkeit ihres Geschehens stand. Was sie von uns trennt, ist bereits oben angekündigt worden; diese Gegenseite trennen uns auch heute noch. Hier die positive Mitarbeit im Interesse des Volkes und der Landesverteidigung, sowie das konsequente Bemühen, den Einfluss des Volkes zu stärken, dort vertorfte Schlagworte vom kapitalistischen Krieg und die offensichtlichen Versuche, das Volk gegen die Landesverteidigung auszubringen und die ganze verschwommene Defensivpolitik, die dem Volke nur Schaden zufügen und die Not ins Ungemessenste steigern müssen.

Herabsetzung der Fleischration.

Wie der Präsidium der Landesfleischstelle im Königreich Sachsen, Graf von Holzendorff, in der am Mittwoch nachmittag in Chemnitz abgehaltenen Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge mitteilte, wird die Fleischration in Sachsen von nächster Woche an auf den Kopf der Bevölkerung auf 400 Gramm und bald danach auf 250 Gramm herabgesetzt werden.

Ein sächsischer Kronrat?

Nach Mitteilungen eines Correspondenten hat König Friedrich August am Donnerstag nach seiner Rückkehr von der Ostfront im Schloss Moritzburg die Vorträge der Staatsminister entgegengenommen. Da dabei die Berliner Ergebnisse ausführlich besprochen worden sind, erscheint feldsichtverständlich.

Erst erkundigen, dann reisen.

Um eigenen Interessen ist jeder, der eine weitere Reise antreten will, gut daran, sich bei den Polizeibehörden vorher über deren Gültigkeit zu erkundigen. Dies ist nötig, weil der Aufenthalt in vielen Grenzbezirken besondere Ausweise erfordert. Fehlen sie, so hat der Reisende damit zu rechnen, dass er sein Reisziel überhaupt nicht erreicht.

Das Rauchverbot auf den Straßenbahnen.

Das sächsische Ministerium des Innern hat bekanntlich eine Verfügung erlassen, dass während des Krieges das Rauchen nur auf der vorbereiteten Plattform der Anhängerwagen und in den offenen Sommerwagen der Straßenbahnen verboten ist. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, gegen diese Entscheidung des Ministeriums die Anfechtungsklage zu erheben, um eine mildere Handhabung des Rauchverbotes zu erzielen.

Pflichtvergessene Krankenpflegerinnen.

In einer Leipziger Klinik waren die Pflegerinnen Blagda Christine Kohberg und Hedwig Kolbe in der Nacht auf den 4. Juni mit der Nachtwache betraut, außer ihnen war kein Pflegepersonal anwesend. Trotzdem nur mehrere Pflegebedürftige Schwerkranken in der Klinik lagen, haben die beiden Pflegerinnen die Klinik heimlich verlassen und sind zwei Stunden lang ausgewandert, so dass die Patienten während dieser Zeit hilflos ihrem Schicksal überlassen waren. Wegen dieser Pflichtvergessenheit standen die Kohberg und die Kolbe unter Anklage vor dem Landgericht Leipzig, die Kohberg war außerdem noch des Betrugs beschuldigt, dass sie Beträgen, die sie für die Klinik benötigten, folgte. Im eigenen Auto verdeckt hat. Das Urteil gegen die Kohberg lautete auf acht Monate und zwei Wochen und gegen die Kolbe auf drei Monate Gefängnisstrafe.

Es war still in der Küche und nur Rundqbist hörte man schnarchen am Herd.

Carlsson lag wach und dachte an die Zukunft. Wie ein Vogel saß ihm das Wort der Alten im Kopf, dass er etwas mehr als die anderen sein sollte, um die Wirtschaft in die Höhe zu bringen. Um den Vogel schmerzte und schwähte es; es war, als habe er ein Gewicht im Kopf. Er dachte an den Nachonieletzett, an die roten Haare und mißtrauischen Augen des Sohnes. Er sah sich mit einem großen Schlüsselbund herumlaufen, mit dem er in der Hosentasche klappte; da kommt einer und bittet um Geld; er hebt das Schätzchen, schlägt das rechte Bein, sieht die Hand in die Tasche und fühlt die Schlüssel gegen den Schenkel; dann ruft er am Bund, wie man Berg entwirkt, und als er den kleinen Schlüssel, der in die Klappe passt, gefunden hat, steht er den ins Schlüsselloch, ganz wie er's heute abend mit dem kleinen Finger getan hatte; aber das Schlüsselloch, das wie ein Auge mit einem Augapfel ausgesehen, wird rund, groß und schwarz wie eine Glintenmündung, und über dem anderen Ende des Rauses steht er wolle der sein Geld verhindern.

Die Müllentür ging, und Carlsson wurde aus seinem Halbdunkel gerissen. Witten im Zimmer, wohin die Mondscheiben gerückt waren, standen zwei weigelbe Gestalten, um gleich darauf in ein Bett unterzutauchen; das gewaltig knarrte, wie wenn ein Boot gegen eine schwankende Landungsbrücke stößt. Dann ward es in den Fäden lebendig und lächerte, bis es still wurde.

„Gute Nacht, Mädchen,“ erlangt Rundqbist erlöschende Stimme. „Träumt von mir!“

„Daran ist uns allerdings sehr gelegen,“ antwortete Lotte.

„Still, antworte dem Scheusal nicht,“ warnte Clara.

„Ihr seid — so — nett! Wenn ich nur auch so — nett — sein könnte wie ihr!“ seufzte Rundqbist. „Ja, Herr Gott, man wird alt; dann kann man seinen Willen nicht mehr tragen, und dann ist das Leben nichts wert. Gute Nacht, Kinder, und hilfet euch vor Carlsson; der hat Uhr und Saffianschlüssel! — Ja, Carlsson, der ist glädelich! Das Bild das kommt, das Bild das fliegt, o glädelich, wer das Mädchen tragen? — Was habt ihr dort in eurem Bett zu suchen, Mädchen! — Hör mal, Carlsson, kann ich nicht noch einen Schlüssel kriegen? Es ist so furchtbar salt hier hinten; es geht zum Herd her.“

(Fortsetzung folgt)

Die Inselbauer.

Roman von August Strindberg.

Verdeutsch von Emil Scherling.

„Perfiden wird der Hof nicht, das weiß ich wohl,

der alten geht entgegen. Die Städte müssen aus-

reisen, die Städte werden. Das Stadtschloss ist so-

weit, dass es aufs Vieh regnet. Nicht eine Pecke ist hei-

ßig. Die Städte sind zerstört, wie Kinder, die Pecke ge-

holt, der Wirtschaftsleiter gedeckt werden. Und so weiter. Da

soviel, das gemacht werden müsste, aber nie gemacht

wird. Jetzt aber wollen wir mal sehen, ob es nicht doch ge-

genommen haben. Es wird sich ja herausstellen, ob

die alten nicht der rechte Mann dafür ist.“

„Dann lass ihn nur morden!“ schrie der Käthchen.

„Dann durch das furchtschöne Haar führt, das es

in die Städte in die Höhe stand. „Da ist Normann! Normann!

Normann, klein, breit, hellblond, mit leimendem

Staubkasten und blauen Augen, trat in die Stube und ließ

sich bei seinem Jagdgönzen niedersetzen, nachdem er die alte Pe-

reise auf dem Rücken hatte.

Die beiden Helden zogen ihre Tropfseile aus den

Staubkästen und stopften sie mit „Schwarzem Auer“.

Dann sah er nach Ägerart, bei einer Kugel rasche mit Brann-

en, die über Heldenköpfen durch den offenen Kessel durch-

zog, wie Schweiß. Die Wölge wurden unterdrückt, die Finger

der Schuhwunde gebrochen, die Knödeln zertrümmert, unentzündliche Fleisch erörtert, Schleimknochen rissen die Pläne

aus den Augenlidern.

Im nächsten war Carlsson in die Küche hinausgegangen

und schaute auf den Helden.

„Die Küche war eine Altküche und sehr ekelig mit

großen schwarzen Schalen aus, die auf der Küchenplatte

standen. Die Küchenwände waren aus allen möglichen Stoffen

und unter dem Decken im Raum, so dass es nicht mehr

zu unterscheiden war, ob es eine Küche oder ein

Küchenraum war. Die Küchenplatte war aus Eisen und

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hatte den Stadtvorordneten eine Vorlage unterbreitet, die eine Neuregelung der Kriegszulagen für städtische Beamte, Lehrer der Höheren und der Volkschulen, Angestellte und Arbeiter betrifft und die Nachbewilligung der dazu erforderlichen Beiträge forderte. Die Stadtverordneten haben dieser Vorlage mit geringen Abänderungen zugestimmt.

Meerane. Der Stadtrat hat an die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen und der Oberrealschule eine Aufrufung zum Wartuflug gehen gerichtet.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Seiner Schuhverleihung erlegen ist im Blauen Krantzenbau der Büchhalter Konrad Schindler, der vor etwa vier Wochen von einem zur Verhinderung des Schleichhandels mit Lebensmitteln aufgestellten Polizei unweit der Stadt angeföhrt wurde, weil er nach seiner Verhaftung flüchtete und trotz Haftversetzung des Polzens nicht freien geblieben war. Aus den Räumen eines Strumpfmachergeschäfts sind in Chemnitz innerhalb der letzten drei Nächte etwa 400 Dutzend schwarze durchbrochene und gestreifte sowie einige Dutzend andere Damenstrümpfe im Gesamtwert von 15 000 M. gestohlen worden.

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

Die Stadtvorordneten hielten am gestrigen Donnerstag ihre letzte Sitzung vor den Ferien ab. Besonders wichtige Vorlagen standen nicht auf der Tagesordnung. Vor einigen Wochen hatte das Kollegium auf sozialdemokratischen Antrag hin den Rat um Erteilung von Auskunft erucht über die Grundfläche, nach denen bei Abzug vom Kriegsamt für die auf dem Lande untergebrachten Kinder von der Kriegs- und Gewerbelosunterstüzung verfahren werden soll, sowie nach denen von anderen Familien Vorratslager für jedes untergebrachte Kind und für jeden Tag verlangt werden können. Nach der jetzt hierzu vorliegenden Ratsschlußwurde gründlich davon abgesehen, für die Dauer der Unterbringung eines Kindes irgendwelche Abzüge von der Kriegs- und Gewerbelosunterstüzung zu machen. Auch in anderen Fällen werden bedürftige Kinder, bei denen sich eine Schulung als zweckmäßig erweist, berücksichtigt und wird die Unterbringung nicht von der Leistung eines Beitrages abhängig gemacht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Genosse Krüger darauf aufmerksam, daß dieser Tag an den Rat ein Gesuch der Kriegshilfs- und Kriegslohnarbeiter um Erhöhung der Zeueungszulagen abgegangen sei. Er empfahl dem Rat alleinige Preiszahlung und wohlwollende Behandlung der Gingabe, da es sich um Personen mit einem Einkommen bis 1400 M. handle.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl von drei Stadtvorordneten in den Sonderausschuß für örtliche Verbesserungen im Schulwesen. Es wurden gewählt nach den Vorschlägen des Wahlausschusses die Städte Dr. Rosenmüller, Schnabel (Sag.) und Thierfelder. Ein dazu vorliegender Antrag Schuster, der den Ausschuß ermächtigte, sich im Bedarfsfalle zu ergänzen, wurde angenommen.

Die Ratsschlußauf Erleichterung und Förderung des bar-geldlosen Zahlungsverkehrs durch weiteren Ausbau der Stadtstraßen oder durch Einführung der Verpflichtung über die Sparsamkeitsinlagen durch Scheff (siehe auch die Note in der gestrigen Nummer) wurde nach den Ausschlußanträgen verabschiedet.

Ein Antrag Lehmann erfuhr den Rat, die in § 17 der Maßnahmennachricht über den Verkehr mit Gaußbrandstofle in der Stadt Dresden vom 6. Juli 1917 vorgeschlagene eingesetzliche Versicherung in Wegfall zu stellen und sich damit zu begnügen, daß wissenschaftlich unvollständige oder unrichtige Angaben unter Strafe gestellt werden. Der Antragsteller vertretet den Standpunkt, daß der Rat mit der eidesstaatlichen Versicherung der Rüdigkeit der Angabe über Vorste und Bedarf in den nächsten vier Monaten weit über das hinausgehe, was er gerechtmäßig verlangen kann. In der Bundesordnung vom 10. November 1915 sei nichts enthalten, was die Gemeinden berechte, die eidesstaatliche Versicherung zu fordern. Tatsächlich sei es auch unmöglich, die Rüdigkeit solcher Angaben eidesstaatlich zu versichern, da es sich nur um Schätzungen handeln könne. Daher die Verordnung des Rates zugegeben, würde sie doch praktisch nichts empfehlenswert sein. Der Rat verzage also zu viel und brachte die Leute nur in eine Gewissensnot. Der Antragsteller gab sich der Erwortung hin, daß der Rat die eidesstaatliche Versicherung noch fallen lassen werde. Überbürgermeister Blücher verbot sich abzulehnen. Wenn auch davon nichts in der Bundesordnung vorliege, so sei damit noch nicht gesagt, daß die eidesstaatliche Versicherung ungültig wäre. Tats. die Gemeindeverwaltungen eine solche Verlangen und abnehmen dürften, sei nach dem geltenden Landesrecht zweifellos. Gegen solche Forme solle sein, daß die Schaltung mit der eidesstaatlichen Versicherung unvereinbar wäre. Die Erledigung der Noblenznotiz ist außerordentlich mühsam. Zahlreiche Personen hätten sich durch Bezug von Ausschreibungen gefordert. Die Stadt müsse auch ein Recht haben zu eingehen in Haushaltswesen. Man sollte sich nicht an so armen Bevölkerungslagern häuslich der Angeklagten, vielleicht müßte der Rat ein neues Prinzip in der Art haben, daß solche Richter meinten, daß Palästina habe keine Verantwortung juristische Streitfragen zu untersuchen. Es kommt vielmehr darum, an dem Rat soviel Rechtmittel zur Festigung zu helfen, wie nötig sind, um einen gerechten Ausgleich zu schaffen und zu verhindern, daß die wohlhabenden Städte auf Kosten der ärmeren Bevölkerung Robben beschaffen und ihre reichen Güter genutzt, während andere fristen müssen. In der Erledigung bestätigt ihm neuerlich Blücher darüber, daß einzelne Städte, besonders in Süden, die Rechte sicher vornehmend ausüben, daß dem Rechtmäßigkeiten stehen und gleichzeitig mit einem so großen Aufwand an Zeit und Mühe verbracht werden, daß es noch größer noch als im vereinbarten Rahmen verläuft. Nach Abzug des Antrags ist der Ausschuß wieder aufgestellt.

Schulwesen. Die Anfrage bezüglich der Erhöhung der Schulzulagen ist abgelehnt. Der Rat erachtet es als zuviel, wenn man die Zulagen erhöht, und sowohl es als den bestehenden als auch den vorausgesetzten Reichen ist es kein Vorteil, da es eine gewisse Summe diesem Reichen, wie dem Reichen, keinen Nutzen bringt. Es ist daher bei der Erhöhung der Schulzulagen zu berücksichtigen, daß die Reichen nicht mehr belastet werden. Eine Abstimmung ist nicht vorgenommen worden.

Verkehr mit Kohle dahin abzuändern, daß die Kohlenkarten mäßige zum Vergleich einer gewissen Menge Steinkohle oder einer größeren Menge Braunkohle berechtigen. Der Antrag wurde vom Stadtbaurat Friedl mit dem Hinweis bekämpft, daß die Sorten Braunkohle und Steinkohle sehr variieren, daß gute Braunkohle schlechter Steinkohle an die Seite zu stellen sei und deshalb eine Differenzierung in der Preisliste auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Den Kohlenhändlern würde mit einer solchen Differenzierung die ohnehin jetzt nicht leichte Preisfixierung noch mehr erschwert werden.

Darauf wurde der Antrag Enger abgelehnt. — Die nächste Sitzung findet erst im September statt.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein im westlichen Stadtteil wohnender Steuerzahler hatte irgendwo die Worte gelesen: „Zu bedeutend herabgesetzten Preisen.“ Er wußte nur nicht mehr, wo er das gelesen hatte, ob in einem Schauspieler oder irgendwo in der Zeitung. Er wußte auch nicht mehr, auf welche Waren galt sich die „herabgesetzten“ beziehen sollten. Er wollte aber der Sache auf die Spur kommen und machte sich auf die Strümpfe. Unser Steuerzahler ging in die Archiv und in die Zeitungsgedächtnisse, wo er die letzten zwei Jahrgänge aller Dresdner Zeitungen im Anzeigen Teil durchblätterte. Aber nirgends war auch nur das geringste Preiszeichen zu entdecken, das von „herabgesetzten Preisen“ sprach. Auf diesem Gelbe gab er das Suchen auf. Er rüstete sich zu einem Streifzug durch alle Straßen der Stadt, um alle Laden-Schaufenster in Augenschein zu nehmen, weil er jetzt glaubte, in einem Schaufenster etwas von den „herabgesetzten Preisen“ gesehen zu haben. Aber alles Schauen und Sehen war vergeblich. Es war trostlos. Überall war nur Erfolg angekündigt, und dazu waren die Postkarten mit Erfolg noch leer. Von „herabgesetzten Preisen“ nirgends auch nur das geringste. Aber das Gerücht von „herabgesetzten“. Unser Steuerzahler konnte beinahe hören, wie an allen Ecken die Preise herauftauchten und gesetzt wurden. Die Preistreiber schreien natürlich so ganz gleich, ob es sich um Obst, Gemüse, Gummi, Taschen, Bodenstoff, Web- und Wirkwaren, Weberei und Ledererzeugnisse, Tabak und Zigaretten, Emailleidylle, Eisen- und Stahlwaren, Alpaca und Schaffelle, Konfiseren, Holz- und Korbwaren usw. u. v. gehandelt. Überall konnte er ein Gefühl von der Preisfeststellung fassen. Die Preisverhöhungsschraube arbeitete sogenannten automatisch und der Zeiger stand auf Komma. Die Hände sträubten sich unserm Steuerzahler, als er an einem Tabak- und Zigarettenladen bestimmte Sorten Zigaretten wieder um einen Pfennig das Stück steigen sah. Pötzlich leuchtete es in seinem Gesicht auf, es dämmerte ihm. Er erinnerte sich nämlich, daß er die Worte „Zu bedeutend herabgesetzten Preisen“ nicht gelesen, sondern nur davon geträumt hatte. Er blätterte zu Hause in älteren Zeitungen nach, und dort fand er das Gefühl sehr oft in den verschiedenen Anzeigen. Heute aber, nicht einmal der Tod zu herabgesetzten Preisen.

Jugend und Kleintiere.

Die Kleintierausstellung Reids Hof, die sich reichten Zuspruchs erfreut, hat eine neue Einrichtung getroffen. Wöchentlich zweimal, und zwar jeden Mittwoch und Sonnabend, sollen besondere Kinder- und Schülerstage veranstaltet werden. Diese Einrichtung, die zum erstenmal am Mittwoch dieser Woche in Wirklichkeit trat, hat sich als vorsätzlich erwiesen. Große Kinderschatten strömten hinaus ins Freie und hatten während der Nachmittagsstunden nicht nur Gelegenheit, sich durch den Aufenthalt in der freien Natur zu erholen, sondern die Einrichtungen auf Reids Hof zeigten den Kindern auch vieles Neue, noch nie Geschene. Ein Besuch der Ausstellung ist für jedes Kind der beste Auskunfts-Unterricht, den es gibt. Deshalb findet die Einrichtung nicht nur Anfang bei den Kindern selbst, sondern auch Eltern und Erzieher wissen die bildende Wirkung der Ausstellung auf die Jugend zu würdigen. Schon am ersten Schülertage waren Lehrer mit ihren Abgängen erschienen und es werden bei dem niedrigen Eintrittspreise wohl alle Schulklassen die Gelegenheit nicht versäumen, die Anlage zu besichtigen. Während der kommenden Ferien kann die neue Einrichtung ganz besonders gut ausgenutzt werden.

Pflegestellen für Kinder während den Ferien. Kronen, welche lange auf Arbeit gehen und die bisher ihre Kinder in einer Pauschalrate, einer Kasse oder einem Hort untergebracht hatten, können Adressen von Pflegestellen erhalten, wo ihre Kinder während der Ferien längst übernommen werden. Bedingungen sind: Angabe der Güte der Lebensmittelkarte des Kindes, Haushalt- und Verbrauch bei kleineren Kindern auch die Wild- und mitgebrachte werden. Ein dem Bedürftig entsprecher Bezug nach bestreiten kann der Ort nicht mehr mit dem Aufbruch mit. Zu tun ist jedoch von 1 bis 6 Uhr. Sonnabend von 12 bis 2½ Uhr, Landhausstraße 7, im Hof rechts Eingangsbau.

Am Anfang der Linie Hainsberg-Ripperoth stehen für die Zeit vom 13. Juli bis mit 21 August folgende Wettbewerbe ein: 1. Preis 2500,- ab 10.15 Uhr, 4.12 Uhr, am Hainsberg 5.50 Uhr, 10.12 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 5.50 Uhr, am Ripperoth 7.12 Uhr, nachmittags 8.15 ab Ripperoth 11.12 Uhr, am Hainsberg 9.30 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 10.12 Uhr, am Ripperoth 11.12 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 11.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 12.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 2.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 3.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 4.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 5.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 6.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 7.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 8.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 9.15 Uhr, am Ripperoth 10.15 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 10.15 Uhr, am Ripperoth 11.15 Uhr, nachmittags 12.15 ab Hainsberg 11.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 12.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 10.15 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 11.15 Uhr, nachmittags 12.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 10.15 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 11.15 Uhr, nachmittags 12.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 10.15 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 11.15 Uhr, nachmittags 12.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 10.15 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 11.15 Uhr, nachmittags 12.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 10.15 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 11.15 Uhr, nachmittags 12.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 10.15 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 11.15 Uhr, nachmittags 12.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 10.15 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 11.15 Uhr, nachmittags 12.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 10.15 Uhr, nachmittags 11.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 11.15 Uhr, nachmittags 12.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 12.15 Uhr, nachmittags 1.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 1.15 Uhr, nachmittags 2.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 3.15 Uhr, nachmittags 4.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 4.15 Uhr, nachmittags 5.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 5.15 Uhr, nachmittags 6.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 6.15 Uhr, nachmittags 7.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 7.15 Uhr, nachmittags 8.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 8.15 Uhr, nachmittags 9.15 ab Hainsberg 1.15 Uhr, am Ripperoth 9.15 Uhr, nachmittags 10.15 ab Hainsberg

Gelegenheitsfehlahle.

Der 17jährige Bauer W. war vor einiger Zeit bei einem Zuhörer in Arbeit. Bei Gelegenheit der Reparaturen auf dem Dach befudte W. mehrfach Dachwohnungen, die momentan kein Eigentum verloren waren, und auch Dachkammern. Hier fand er keine Diebstähle. So ist er in der Holzseilstraße und auch in der Lüttichstrasse zu mehreren Wohnungen gekommen und hat sich Sachen eingenommen. Von den gestohlenen Gegenständen berichtete er später an seinen jugendlichen Freund, den schon vorbeikroten Schlosser A. Letzterer wußte, daß die Sachen geflossen waren; er schaffte das Annehmen bei dem Schlosser ab. Da mit auf der Knoblauchstrasse nehmende S. hat sich aber auch nicht gegen Diebstahl zu verantworten, denn er steht in der Welt nicht ohne Beihilfe der Totschweine mit Stette und seiner Doggenschlange. Beide Angeklagten waren gefangen. Das Urteil lautete für S. auf sechs Monate, bei A. auf zwei Monate Gefängnis.

Eltern und Geschwister beschuldigt.

In der Nacht zum 16. April starb der 17jährige, schon befreit Schlosserlehrling S. in die Wohnung seines Eltern ein. Er rief sich ein ganzes Stück in der Nachtruhe hinunter und dann noch eine Trennung eindringen, ehe er schließlich entlang. In der Abendstunde er seinem Bruder mehrere Meldungsstücke, seiner Eltern eine Uhr und einen Ring und den Eltern Bettwäsche. Strafbar war vom Vater und Geschwistern gestellt. Das Gericht erkannte auf leicht Monate Gefängnis.

Bundesturnfest des Arbeiter-Turnerbundes.

Der Arbeiter-Turnerbund Deutschlands hatte auf seinem Bundesversammlung in Mannheim 1913 beschlossen, im kommenden Jahre 1918 sein erstes Bundesturnfest in Leipzig abzuhalten. Der Krieg hat dieses Vorhaben zunächst gemacht, die Veranstaltung auf späterer Zeit verschoben werden. In ihrer Stelle findet nun bereits in diesem Jahre eine dezentrale Veranstaltung großen Wert unter den bekannten Bund an einem Tage statt. Am 22. Juli unternehmen Kreise und Bezirke eine Turnfahrt, von etwa 100000 Teilnehmern. Voran schließt sich die Abteilung aus der Bundesleitung vorgeschriebenen turnerisch-sportlichen Leistungsspielen, das aus allgemeinen Freiübungen, Volkstümlichen Wettkämpfen und Wettspielen besteht. Das Fest ist besonders für die Jugend gedacht, doch können an dem Wettkampf auch ältere Turner teilnehmen. Es sind für männliche Teilnehmer drei Altersklassen vorgesehen. Die Turnerinnen jeden Alters bilden eine Klasse. Die Veranstaltung ist als ein Gegenstück zu den militärischen Zwecken dienenden Wettkämpfen im Wehrturnen der bürgerlichen Verbündeten geplant; es soll gezeigt werden, daß es auch ohne Verfolgung ähnlicher Ehrenzeichen möglich ist, die jüngend sportlich richtig zu machen und damit ein gesundes und würdiges Gesicht zu erhalten. In einer Zeit des allgemeinen Übergangs der Volksschule, als Folge des männernormenden Kriegs, verdienen die Bestrebungen des Arbeiter-Turnerbundes volle Anerkennung. Es darf daher die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Veranstaltung eine zahlreiche Beteiligung nicht nur der alten Turner, sondern auch der Arbeitervolkswirtschaft findet. Die Ziele der Turnfahrt für den Verbreitungsteil unseres Blattes sind:

Die Vereine der Gruppe Dresden-Alstadt, Elisenstraße, Bautz, Rippau und Freiberg: Abmarsch 12 Uhr vom Schiffbauhafen über Tharandt, Waldschneise 11 nach den Seetzenbergen. Es selbst auf der großen Wiese sollen Freiübungen, Wettkampfturnen und Wettspiele vorgenommen werden. Nachdem Raden im großen Teich. Ankunft 0.04 Uhr von Rüggenberg. Die Vereine der Gruppe Dresden-Reutstadt stellen am Wilden Mann in Trotha 12½ Uhr Abmarsch über Wahnsdorf, Lindenau nach Röhrschönbeck. Auf den Befestigungen an der Elbe sollen Freiübungen, dann folgen volkstümliches Wettkampfturnen und Wettspiele. Die Gruppe Reichenbachmarschiert nach Lindenau und dann gemeinsam mit nach der Schützenwiese. Die Vereine der Gruppe Leubnitz-Pirna haben früh 0.04 Uhr von Niederschönau (resp. Rüggenberg, Pirna) ab nach Rathen-Burkhard über Wallendorfer Mühle, Holzental, Hohnstein, Scheibenberg, Höhlinger Höhe. Hier treffen mit der Gruppe Langenau-Dorf. Dann gemeinsamer Marsch nach Neustadt-Trachenbergsdorf (Niedergericht). Ankunft 10.00 Uhr. Bekanntmachung der Stadt. Um 1 Uhr Stellen zum Umzug nach dem Rathaus (Schulhof). Darauf Freiübungen, Wettkampfturnen im Rathaus, Augenöffnungen, Wettspringen. Es ist auch Gelegenheit zum Baden und Radern. Rückfahrt ab Neustadt 0.04 Uhr.

Briefkarten.

G. R. in S. Das Zeichen beläuft: Allgemeine Schwuldhart — ohne unerwertige Körperliche Reaktion — infolge zurückliegender körperlicher Entwicklung, Entzündung oder Schwäche des Körpers oder einzelner Körperteile nach ungünstig überstandenen Krankheiten oder Verletzungen.

S. R. Sie müssen beim Arztunterstützungskant melden, ob der Mann Arbeitsunfähig erhalten hat. Die Unterstützung wird nach 14 Tagen gezahlt und fällt fort, wenn der Mann das nicht die normale Höhe ausrichtet; im andern Falle kann noch die Zeit der Unterstützung weiter gehoben werden.

Gingegangene Druckschriften.

Platz, Rechtliche Zeitschrift für Polizeiwirtschaft und Finanzrecht, herausgegeben von Carl Lembach. Aus dem Inhalte vom 27. Juli des 13. Jahrgangs: Schmoller. Übergangswirtschaft von G. R.

Durch die Künige Universität, das mein lieber Mann, unter eurem Vater, Groß- und Schweizerbaier [B224]

Carl August Butter

Erkrankt aufgrund eines Unfalls, aber schwerem Schaden an den Beinen, erholte sich wieder. Einmal ist er wieder fit.

Zur Heiratserlaubnis Anna Butter

aus der Querstrasse.

Die Hochzeit soll am Sonntag nachmittag 4 Uhr auf der Querstrasse stattfinden.

Es ist eine sehr traurige Nachricht, daß mein lieber Mann,

Helene

die einzige Tochter, die mir einen Sohn gegeben hat, gestorben ist. Sie starb am 13. Juli 1917, um 12 Uhr. Sie war 21 Jahre alt.

Die Tochter ist Adolf und Martha Richter

aus der Querstrasse.

Die Hochzeit soll am Sonntag nachmittag 4 Uhr auf der Querstrasse stattfinden.

2. Klasse 171. A. S. Sandes-Lotterie.

Die Rahmen, jeder zweite Preis nimmt jetzt, um mit 100 Städten zu spielen. (Das Wetter ist wichtig.) — Kosten entfallen.

2. Siebungstag vom 13. Juli 1917.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz. 80000 Mr. 87000. Weißt. Kult. Schulz.

8000

